

## Hohe Expertise bei seltenen Krebsfällen bestätigt

UKL-Viszeralchirurgie als eines von sieben bundesdeutschen „Kompetenzzentren für die Chirurgie der bösartigen Erkrankungen des Peritoneums“ zertifiziert



### 26 Jahre an der Spitze

Ende einer Ära: Prof. Wieland Kiess geht als Direktor der UKL-Kinderklinik in Ruhestand

SEITE 4



### Als eines von 13

UKL ist dem Qualitätsvertrag „PROvalue Endo“ mit der Techniker Krankenkasse beigetreten

SEITE 5



### Zurück nach zwei Jahren

Olena Klimberg arbeitete als Geflüchtete aus der Ukraine am UKL und geht nun zurück

SEITE 9

## ■ DER AUGENBLICK

# Reise von Planet zu Planet: „Der kleine Prinz“ im UKL



Foto: Stefan Straube

Im März haben Leipziger Theaterstudierende ihr neues Stück „Der kleine Prinz“ im Atrium der Frauen- und Kindermedizin in Haus 6 des Universitätsklinikums Leipzig (UKL) aufgeführt und ihre großen und kleinen Zuschauer:innen auf die Reise des kleinen Prinzen von Planet zu Planet mitgenommen.

„Der kleine Prinz“ ist eine mit eigenen Illustrationen versehene Erzählung des französischen Autors Antoine de Saint-Exupéry und sein bekanntestes Werk. Es gilt als modernes Kunstmärchen und wird fast immer als Plädoyer für Freundschaft und Menschlichkeit interpretiert.

## ■ IMPRESSUM



**Liebigstraße aktuell**  
Das Gesundheitsmagazin des  
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:

Universitätsklinikum Leipzig  
Der Vorstand  
Liebigstraße 18  
04103 Leipzig

Telefon: 0341 / 97 109  
Telefax: 0341 / 97 15 909

E-Mail: [redaktion@uniklinik-leipzig.de](mailto:redaktion@uniklinik-leipzig.de)

Redaktion:

Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),  
Markus Bien, Hannah Ullrich  
(Unternehmenskommunikation UKL).  
Universitätsklinikum Leipzig,  
14. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der  
Leipziger Volkszeitung.

Druck:

Leipziger Verlags- und  
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,  
Peterssteinweg 19, 04107 Leipzig

Redaktionsschluss: 15.04.2024



## Leben retten einfach machen

Nächstes Herzretter-Training am UKL für Patient:innen, Angehörige und Interessierte am 29. April 2024

■ Bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand hängt die Überlebenschance der Betroffenen an einem kurzen Zeitraum. Bereits nach drei bis fünf Minuten ohne Blutfluss entstehen irreversible Schädigungen im Gehirn. Eine sofortige Herzdruckmassage kann die Überlebenschance verdoppeln bis verdreifachen. Daher sollte immer umgehend mit einer Reanimation begonnen werden – auch wenn medizinische Hilfe noch unterwegs ist.

Damit sich mehr Menschen in einer solchen Situation sicher genug fühlen, um helfen zu können, bietet das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) regelmäßig Herzretter-Trainings an – der nächste Termin steht am 29. April an.

Denn vor allem Menschen mit bestehenden Herz-Kreislauf-Erkrankungen haben ein höheres Risiko für einen plötzlichen Herztod. Für sie, ihre Angehörigen und alle Interessierten bietet das UKL zusammen mit dem Hamburger Verein „Ich kann Leben retten!“ als ein besonderes Kursformat die „Herzretter-Trainings“ an. Dabei trainieren medizinisch geschulte Schauspieler:innen mit den Teilnehmer:innen die notwendigen Maßnahmen der Wiederbelebung nach dem Prinzip „Prüfen – Rufen – Drü-



cken – Schocken“. Ebenfalls auf dem für alle Altersgruppen geeigneten Programm: die emotionale und mentale Vorbereitung auf einen Notfall.

Anmeldungen für den nächsten Kurs im April sind möglich. Eine Kursgebühr wird nicht erhoben, eine freiwillige Spende der Teilnehmenden wäre schön, da diese für die Finanzierung von ähnlichen Kursen für Kinder und Jugendliche Verwendung findet.

Markus Bien

### Hintergrund

Das Angebot ist Teil der seit 2019 bestehenden Kooperation des UKL mit dem Verein „Ich kann Leben retten!“ aus Hamburg. Dessen „Herzretterinitiative“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, einen Beitrag zur Steigerung der Laienreanimationsquote in Deutschland zu leisten und diese lebensrettende Kompetenz möglichst einfach zu vermitteln.

### Herzretter-Training:

Montag, 29. April 2024 | 18 bis zirka 20 Uhr  
Max-Bürger-Forschungszentrum  
Raum B115 | 1. OG  
Johannisallee 30 | 04103 Leipzig  
Anmeldung online unter:  
<https://herzretter-leipzig.de/training-buchen/herzrettertrainings-am-ukl-buchen>

# Einsatz von HIPEC: Erfahrung bei seltenen Krebsfällen

UKL-Viszeralchirurgie als eines von sieben „Kompetenzzentren für die Chirurgie der bösartigen Erkrankungen des Peritoneums“ zertifiziert

■ **Der Bereich Viszeralchirurgie am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) ist gemeinsam mit vielen Partnern des Universitären Krebszentrums Leipzig erfolgreich als „Kompetenzzentrum für die Chirurgie der bösartigen Erkrankungen des Peritoneums“ zertifiziert worden. Das UKL ist damit eines von nur sieben solcher Zentren bundesweit und das einzige in den ost-deutschen Bundesländern. Die Zertifizierung ergänzt die im Krebszentrum gebildete onkologische Expertise am UKL um einen weiteren wichtigen Baustein. Gebraucht wird diese Kompetenz bei Krebserkrankungen mit Beteiligung des Bauchfells. Die Ausbreitung der Krebserkrankung über eine große Organfläche führt oftmals zu erheblichen körperlichen Beschwerden und einer kritischen Prognose.**



Fotos: Stefan Straube

Krebserkrankungen im Bereich des Peritoneums, also des Bauchfells, sind eine interdisziplinäre Aufgabe, an der viele medizinische Fächer beteiligt sind. Treten Tumoren am Bauchfell auf, ist die Krebserkrankung in der Regel bereits fortgeschritten und nur noch selten heilbar.

## UKL zu Kompetenzzentrum bei Tumoren des Peritoneums aufgebaut

Allerdings stehen Krebsmediziner:innen inzwischen Verfahren zur Verfügung, die die Erkrankung stoppen und kontrollieren können. „Dabei nutzen wir eine Kombination aus Operation und einer lokalen Chemotherapie, die während der Operation eingesetzt wird“, erläutert Privatdozent Dr. Sigmar Stelzner. Der Viszeralchirurg besitzt viel Erfahrung im Einsatz des HIPEC genannten Verfahrens und hat in den vergangenen anderthalb Jahren erfolgreich daran gearbeitet, das UKL zu einem Kompetenzzentrum für diese besonderen Fälle aufzubauen.



## Lebenszeit bei guter Lebensqualität schenken

Dass dies gelungen ist, wurde jetzt durch eine Zertifizierung seitens der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV) bestätigt. Das Universi-

*Privatdozent Dr. Sigmar Stelzner (Mi.), Stellvertreter der Bereichsleiter Viszeralchirurgie, am Bett einer Patientin, die mit dem Verfahren HIPEC behandelt wurde. Das UKL ist nun eines von bundesweit sieben zertifizierten „Kompetenzzentren für die Chirurgie der bösartigen Erkrankungen des Peritoneums“.*

*Viszeralchirurg Stelzner (li.) besitzt viel Erfahrung im Einsatz von HIPEC und hat in den vergangenen anderthalb Jahren erfolgreich daran gearbeitet, das UKL zu einem Kompetenzzentrum für diese besonderen Fälle aufzubauen. Auf dem Foto ist er mit seinem Kollegen Dr. Johannes Quart während eines solchen Eingriffs zu sehen.*

tätsklinikum Leipzig ist damit eines von nur sieben solcher Zentren bundesweit, an die sich Patient:innen mit Tumoren des Peritoneums wenden können, um eine qualitativ hochwertige und nach neuestem technologischem Standard durchgeführte Therapie zu erhalten.

„Wir wissen inzwischen aus Studien, dass wir mit dem Einsatz von HIPEC vielen Betroffenen helfen können“, führt Dr. Stelzner aus. Das Ziel ist es, Lebenszeit bei einer guten Lebensqualität zu schenken, was im Schnitt mit etwa zwei zusätzlichen Jahren gelingt. „Bei etwa jedem vierten Fall kommt der Krebs auch nach fünf Jahren nicht wieder, womit auch eine Heilung möglich wird“, so Stelzner.

Wichtig sei die genaue individuelle Prüfung, ob das komplexe Verfahren für die jeweiligen Patient:innen geeignet sei. Denn die oft zehnstündigen Operationen sind eine Herausforderung für den Organismus. Während des Eingriffs wird zum einen das von Tumorzellen befallene Gewebe entfernt, und zum anderen direkt am Gewebe eine erwärmte Chemotherapie (HIPEC), angewandt. „Das kommt vor allem dann in Frage, wenn die Tumorerkrankungen noch nicht zu Metastasen an anderen Organen geführt haben und der Allgemeinzustand einen solchen großen Eingriff möglich erscheinen lässt“, führt PD Sigmar Stelzner weiter aus.

## Zertifizierung ist Bestätigung der Qualität

20 solcher Fälle konnten 2023 am UKL behandelt werden, wobei jeweils ein großes Team beteiligt war. „Wir sind sehr stolz, dass wir jetzt mit der Zertifizierung als Kompetenzzentrum die Bestätigung für die hohe Qualität unserer Arbeit erhalten haben“, sagt Prof. Florian Lordick, Direktor der Klinik für Onkologie, Gastroenterologie, Hepatologie und Pneumologie und Leiter des Universitären Krebszentrums (UCCL) am UKL. „Damit vervollständigen wir unsere onkologische Expertise um einen wichtigen Baustein, wovon unsere schwer kranken Patient:innen ganz unmittelbar profitieren.“

Helena Reinhardt

## „Schau rein“: Schnuppertag für Schüler:innen am UKL



Vor Kurzem informierten und probierten sich 140 Schüler:innen der Klassenstufen 8 bis 11 am Universitätsklinikum Leipzig aus, um sich eine Meinung darüber zu bilden, ob für sie ein Beruf im medizinischen Umfeld in Frage komme. Im Rahmen der „Woche der offenen Unternehmen“ konnten die Interessenten nach vorheriger Anmeldung jeweils zwei Stunden in einen Bereich ihrer Wahl hineinschnuppern. UKL

Foto: Stefan Straube

## Wiedereröffnung der Cafeteria im Haus 1

Seit dem 10. April können Patient:innen, Angehörige und UKL-Mitarbeiter:innen wieder im Bistro in Haus 1, Liebigstraße 12, begrüßt werden.

In der Cafeteria wird es eine Auswahl an Snacks sowie an warmen und kalten Speisen geben. Die Öffnungszeiten sind montags bis freitags von 10 bis 16 Uhr.



Die Einrichtung war während der Coronapandemie geschlossen worden. Am Eröffnungstag herrschte großer Andrang (Foto). Bleibt zu hoffen, dass dieser auch noch länger anhält. UKL

Foto: Stefan Straube

# Immer im Auftrag der Kinder unterwegs

Prof. Wieland Kiess geht nach 26 Jahren an der Spitze der UKL-Kinderklinik in den Ruhestand

■ Am 31. März 2024 endete eine Ära: Prof. Wieland Kiess, langjähriger Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Universitätsklinikum Leipzig (UKL), verabschiedete sich in den Ruhestand. Mehr als ein Vierteljahrhundert steuerte er die Geschicke der universitären Kindermedizin in Leipzig, und von 2002 bis 2005 auch als Dekan der Medizinischen Fakultät. Er baute die pädiatrische Forschung am Standort entscheidend aus, und schuf bleibende Institutionen von überregionaler Bedeutung wie das erste deutsche Childhood-Haus.

„In diesen 26 Jahren als Direktor der Kinderklinik war Wieland Kiess ganz sicher vieles, aber niemals leise, wenn es darum ging, sich für die Gesundheit der Kinder einzusetzen“, sagte Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des UKL. „Wir hatten mit ihm einen streitbaren, aber vor allem unermüdlichen Kämpfer für das Fach Pädiatrie und die Kinder mit an Bord, den wir jetzt schmerzlich vermissen werden.“

## Etablierung des Langzeit-Forschungsprojektes LIFE Child

In den Jahren seit seinem Antritt 1998 baute Prof. Kiess zusammen mit seinem Team die Leipziger Kinderklinik zu einer Einrichtung mit nationaler und internationaler Sichtbarkeit aus. Ein wesentlicher Meilenstein war dabei vor 13 Jahren die Etablierung des Langzeit-Forschungsprojektes LIFE Child, in dem Kinder teilweise bereits ab der Schwangerschaft der Mütter begleitet werden. Auf diese Weise ist ein unglaublicher Datenschatz gewachsen, auf dessen Grundlage eine Vielzahl wichtiger Projekte vor allem zu Fragen der Entstehung von Volkskrankheiten mit weit beachteten Erkenntnissen entstanden sind.

## Persönlicher Einsatz für das erste „Childhood Haus“ in Deutschland

Neben der Forschung galt sein Einsatz aber immer allen Aspekten des Kindeswohls: Bereits 1999 etablierte er eine Kinderschutzgruppe und Kinderschutzambulanz am UKL. Aus diesen ging dank seines persönlichen Engagements das erste „Childhood Haus“ Deutschlands hervor, das 2018 am UKL eröffnet wurde und in dem Kinder und Jugendliche betreut werden, die Gewalt oder Missbrauch erlebt haben. Inzwischen gibt es bundesweit mehrere solcher Einrichtungen.

## Erfolgreiche Etablierung eines Sozialpädiatrischen Zentrums am UKL

„Ich sehe die Gesundheit der Kinder immer ganzheitlich, mit Blick auf alle Aspekte, auch die sozialen“, erklärte Prof. Wieland Kiess seine Herangehensweise als Pädiater. Aus dieser Überzeugung heraus setzte er sich – gegen viele Widerstände – für die



Fotos: Stefan Straube (3)

Bei einem Anfang März von Prof. Wieland Kiess persönlich organisierten Festabend anlässlich seines Abschieds überraschte ihn unter anderem auch eine Gruppe Mitarbeitende, die sich zu einer Art Mediziner-Orchester zusammgefunden hatten und ihn musikalisch in den Ruhestand begleitete. So jung wie auf dem Foto von 2007 (kleines Foto rechts) sieht man sich sowieso nie wieder

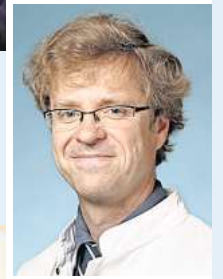


Foto: Pawel Sosnowski

Große Auszeichnung: Prof. Wieland Kiess (li.) bekam am 23. September 2023 bei einem Festakt in der Albrechtsburg in Meißen von Ministerpräsident Michael Kretschmer den Verdienstorden des Freistaates Sachsen überreicht.



Auch um solche Dinge kümmerte sich Prof. Kiess (re.): Spenden von Porsche Leipzig (Betriebsrat Thomas Kanz, Mi.) an die Stiftung Kinderklinik (Kerstin Sommerfeld, li.) ermöglichten die kindgerechte Umgestaltung eines Wartebereichs in seiner Kinderklinik.

erfolgreiche Etablierung eines Sozialpädiatrischen Zentrums am UKL ein. Und er initiierte Projekte wie „Grünau bewegt sich“, mit denen vor Ort im Leipziger Stadtteil Grünau für von Adipositas und Bewegungsmangel betroffene Kinder gezielte Angebote geschaffen wurden. Dennoch blieb der Kinderarzt Kiess immer ganz nah bei seinen Patient:innen, machte täglich Visiten auf den Stationen und behandelte in seiner Sprechstunde vor allem Kinder mit Stoffwechselstörungen. „Prof. Kiess ist ein hervorragender und sehr effektiver Allgemeinpädiater, wie es sie kaum noch gibt“, beschreibt ihn Dr. Werner Siekmeyer, Weggefährte fast von Anfang an. „Er hat die Dinge immer sehr ernst genommen und war dadurch ein guter Arzt, ein guter Forscher und ein guter Lehrer, was in dieser Kombination selten ist“, so der Oberarzt.

## Engagement für Stiftung Kinderklinik Leipzig

Ernst nahm Wieland Kiess auch die Aufgabe, die Kinderklinik in der Stadt sichtbar zu machen und die angestoßenen Projekte nachhaltig zu verankern, auch finanziell. An dieser Stelle führte ihn sein großes persönliches Engagement für die Stiftung Kinderklinik Leipzig in alle Bereiche der Stadtgesellschaft seiner Wahlheimat Leipzig, der der „Schwarzwälder Dickschädel“, wie er sich selbst bezeichnet, auch nach der Emeritierung verbunden bleibt. „Ich finde es inzwischen fast schade, jetzt aufzuhören“, sagte Prof. Kiess mit einem Zwinkern. „Ich hatte das Glück, mit einem großartigen Team arbeiten zu können, ob in der Wissenschaft oder der Klinik. Das hat großen Spaß gemacht. Und ich bin sehr stolz, dass ich guten Gewissens allen Leipzi-

gern sagen kann: Sie können mit Ihrem Kind jederzeit in die UKL-Kinderklinik kommen und werden Hilfe bekommen, egal, um was es sich handelt.“

## Projekten weiter zur Seite stehen und neues Hobby probieren

Ganz aufhören wird der „Überzeugungstäter“ Kiess dann auch doch nicht: Er bleibt im Projekt CrescNet engagiert, einem Netzwerk von Pädiatern, in dem seit 25 Jahren Daten zu Wachstum und Gewicht von Kindern erfasst und ausgewertet werden. Auch im Projekt LIFE Child wird er sich weiterhin aktiv einbringen. Abseits des künftigen ruhigeren Forscherlebens wird Prof. Kiess sich mit altbekannter Intensität einem neuen Hobby widmen: der Hühnerhaltung.

Helena Reinhardt

# Gesundheit der Patient:innen auch über Aufenthalt im Krankenhaus hinaus überwachen

PROMs: Wissenschaftlich validierte Fragebögen geben wichtige Selbsteinschätzungen der Betroffenen wieder /

Als eines von 13 Krankenhäusern: UKL tritt Qualitätsvertrag „PROvalue Endo“ bei

■ **Als eines der ersten Krankenhäuser in Deutschland ist das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) dem Qualitätsvertrag „PROvalue Endo“ mit der Techniker Krankenkasse (TK) beigetreten, in dem es um die Nutzung sogenannter PROMs geht. PROMs steht hierbei für „Patient Reported Outcome Measures“ – wissenschaftlich validierte Fragebögen, die den Patient:innen Fragen zu ihrem Wohlbefinden und ihrer Lebensqualität stellen. Dabei geht es ausschließlich darum, wie die Patient:innen ihren Gesundheitszustand für sich selbst einschätzen.**

**Dieser neue Aspekt der Qualitätsmessung einer medizinischen Behandlung hält zunehmend Einzug in den Alltag deutscher Gesundheitseinrichtungen. Das UKL sieht sich dabei als Vorreiter und bietet seinen Patient:innen im Bereich der Endoprothetik die Möglichkeit, ab sofort an derartigen PROMs-Befragungen teilzunehmen. Der Vertrag läuft zunächst bis Ende 2025.**

Die Qualitätsmessung einer medizinischen Behandlung erfolgt hierzulande meist mittels Zahlen und Fakten. Kennzahlen werden erhoben und anhand von Grenzwerten bewertet. Mehr und mehr wird dies nun jedoch um einen weiteren Aspekt erweitert: die Sicht der Patient:innen auf das Ergebnis ihrer Behandlung. Dafür kommen die PROMs zum Einsatz.

## Fragen zur Gesundheit und zum Krankheitsbild

Die Fragebögen, die dazu von den Patient:innen beantwortet werden, können sowohl allgemeine Fragen zur Gesundheit, als auch spezifische zum Krankheitsbild der betreffenden Person beinhalten. Die Beantwortung erfolgt einmal vor dem Beginn der Behandlung zur stationären Aufnahme und anschließend in regelmäßigen Abständen zudem nach der Behandlung. Dies gestattet es, auch nach der Entlassung aus dem Krankenhaus von den Patient:innen zu erfahren, wie sie ihren Gesundheitszustand einschätzen.

Solche kontinuierlichen Befragungen ermöglichen es dem medizinischen Personal, über den Aufenthalt im Krankenhaus hinaus die Gesundheit der Patient:innen mitzuverfolgen. „Dank dieser Daten kann somit frühzeitig auf Veränderungen reagiert und möglichen Komplikationen entgegengewirkt werden“, erklärt Prof. Andreas Roth, Bereichsleiter Endoprothetik am UKL. Zudem ermögliche es Patient:innen, ihren Gesundheitszustand besser einzuschätzen und mit ihren Ärzt:innen darüber sprechen zu können, so der UKL-Experte.



*Prof. Andreas Roth leitet am UKL den Bereich Endoprothetik. Seinen Patient:innen bietet er nun die Teilnahme an den PROMs-Befragungen an. Fotos: Stefan Straube*



## Papierlos und einfache Anmeldung

Nachdem PROMs in verschiedenen Ländern weltweit und in Europa bereits teils routinemäßig in der Gesundheitsversor-

gung erhoben und genutzt werden, halten sie nun auch in Deutschland Einzug. Das UKL geht dabei als einer der Vorreiter in Deutschland voran und bietet seinen Patient:innen im Bereich der Endoprothe-



*Prof. Andreas Roth (2.v.r.) während einer Operation: Dank der aus den Fragebögen erhobenen Daten könne frühzeitig auf Veränderungen reagiert und Komplikationen entgegengewirkt werden, erklärt der leitende UKL-Chirurg.*

tik strukturiert die Möglichkeit, an solchen PROMs-Befragungen teilzunehmen. In Frage kommen Patient:innen, die im Bereich der Hüft- oder Kniegelenke am UKL behandelt werden. Der Vertrag läuft zunächst bis Ende 2025. Geplant ist in den folgenden Monaten, diesen auf weitere Krankenkassen zu erweitern, um noch mehr Betroffene von den Vorteilen profitieren zu lassen.

Für eine Teilnahme melden sich Patient:innen einfach digital bei einem Besuch in der Sprechstunde oder später von zu Hause aus an. Benötigt wird dafür lediglich die Angabe des betroffenen Gelenks, der Krankenkasse und einer E-Mail-Adresse. Nach erfolgreicher Anmeldung erhalten die Patient:innen wenige Wochen vor ihrem Eingriff den entsprechenden Fragebogen per E-Mail zugesandt. Die Beantwortung des Fragebogens erfolgt dann digital von zu Hause aus oder vor Ort im UKL. Ähnliche Abläufe gelten für die weiteren Befragungen nach der Entlassung aus dem Krankenhaus. Das Ausfüllen der Bögen dauert nur wenige Minuten. Damit setzt das UKL im Rahmen der PROMs-Befragungen auf eine weitgehend papierlose Umsetzung.

## Deutschlandweit mehr als 4000 digital begleitete Patient:innen

Initiiert wurde „PROvalue Endo“ erstmals Ende 2022 vom Gesundheitsunternehmen „Heartbeat Medical“ zusammen mit der Techniker Krankenkasse. 18 Monate später vermeldet „Heartbeat Medical“ nun, dass die Anzahl von 4000 digital begleiteten Patient:innen überschritten worden sei. Nach einer trägerübergreifenden Ausweitung auf 13 Krankenhäuser – darunter das UKL – und dem Anstieg auf 47 teilnehmende Krankenkassen würden künftig knapp zwei Prozent aller endoprothetischen Eingriffe an Hüft-, Knie- und Schultergelenk in Deutschland durch „PROvalue“ begleitet, so das Gesundheitsunternehmen. „Die automatischen Benchmarks und Follow-Ups der Kliniken kommen bei den Patient:innen an und haben eine Auswirkung auf den Genesungspfad auch Monate nach der OP und außerhalb des klinischen Settings“, erklärt „Heartbeat Medical“ in einer eigenen Mitteilung.

*Markus Bien*

**Kontakt für Patient:innen**  
 Universitätsklinikum Leipzig  
 Klinik und Poliklinik für Orthopädie,  
 Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie  
 Bereich Endoprothetik/Orthopädie  
 Liebigstraße 20 | 04103 Leipzig  
 Telefon: 0341 / 97 232 00  
 E-Mail: endoprothetik@uniklinik-leipzig.de

# Eier und Cholesterin: Nur ein Ei pro Woche?

Lipid-Experte Prof. Ulrich Laufs, Direktor der Klinik und Poliklinik für Kardiologie des UKL, gibt eine Einschätzung zur neuen DGE-Empfehlung

■ **Nachdem die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) ihre neuen lebensmittelbezogenen Empfehlungen veröffentlicht hat, sind die Diskussionswellen um den gesunden Eierkonsum just zur Osterzeit wieder hochgeschlagen. Denn danach sollte nur noch ein Ei pro Woche auf dem Speiseplan stehen. Wir haben nachgefragt bei Prof. Ulrich Laufs, was er als Lipid-Experte davon hält.**

**Nach den überarbeiteten Empfehlungen der DGE ist für eine gesundheitsfördernde Ernährung ein Ei pro Woche ausreichend, etwa in Form eines Frühstückseis. Begrüßen Sie als Lipid-Experte diesen Rat mit Blick auf eine cholesterinarme Ernährung? Noch vor wenigen Jahren hatten zum Beispiel amerikanische Kardiologen noch ein Ei pro Tag für gesund erklärt.**

Nein, es ist sogar so, dass eine solche Empfehlung schädlich sein kann, weil es den Menschen vorgaukelt, dass jeder durch die Ernährung etwas am Cholesterin im Blut ändern kann und dass insbesondere Personen mit hohen Cholesterinwerten selbst schuld sind. Dabei ist der Cholesterinstoffwechsel im Wesentlichen genetisch determiniert, also erbt aus der Familie. Und wie viel Cholesterin im Blut ist, wird über die Leber reguliert. Es gibt dort einen LDL-Rezeptor, der insbesondere die bösen LDL-Partikel bindet. Und um die geht es ja, wenn wir über Gefäßverkalkung und Infarktrisiko reden. Wenn nun diese Rezeptoren nicht gut funktionieren, dann bleibt mehr von den LDL-Partikeln im Blut, die Gefäßablagerungen begünstigen. Das Essen ist natürlich nicht völlig egal. Es kommt aber sehr auf den Ausgangszustand an, das muss man verstehen.

**Wie relevant ist denn nun speziell der Ei-Konsum für den Fettstoffwechsel?**

Das hängt wie gesagt vom Ausgangszustand ab. Also: Wenn wir einen „metabolischen Totalschaden“ vor uns haben, also einen Patienten, der nur aus der Frittleuse lebt und vor einem Bildschirm sitzt, dann kann eine Änderung des Lebensstils mit mehr Bewegung, Gewichtsreduktion und Reduktion einer zuvor sehr fettbetonten Ernährung schon dazu führen, dass das LDL-Cholesterin – das ist unsere Zielgröße – um 20 bis 30 Prozent sinkt. Wenn wir aber eine schlanke Person vor uns haben, die die Farbe Grün auf dem Teller kennt, dann wird eine Ernährungsumstellung, egal welcher Art, selbst eine vegane Ernährung, fast nichts am LDL-Cholesterin-Wert ändern.

Vor allem bei Personen mit familiärer Hypercholesterinämie und dementsprechend hohen Cholesterinwerten hat die Ernährung oft überhaupt keinen Einfluss. Da muss man manchmal die Betroffenen von der falschen Vorstellung befreien, sie seien schuld an ihrem hohen Cholesterin. Insbesondere für den Blutfett-Parameter Lipoprotein(a) gilt, dass der Lebensstil leider ebenfalls keinen Einfluss auf dessen Serumkonzentration hat. Anders ist das bei hohen Triglyceriden, da sind Lebensstil-Faktoren sehr wichtig.

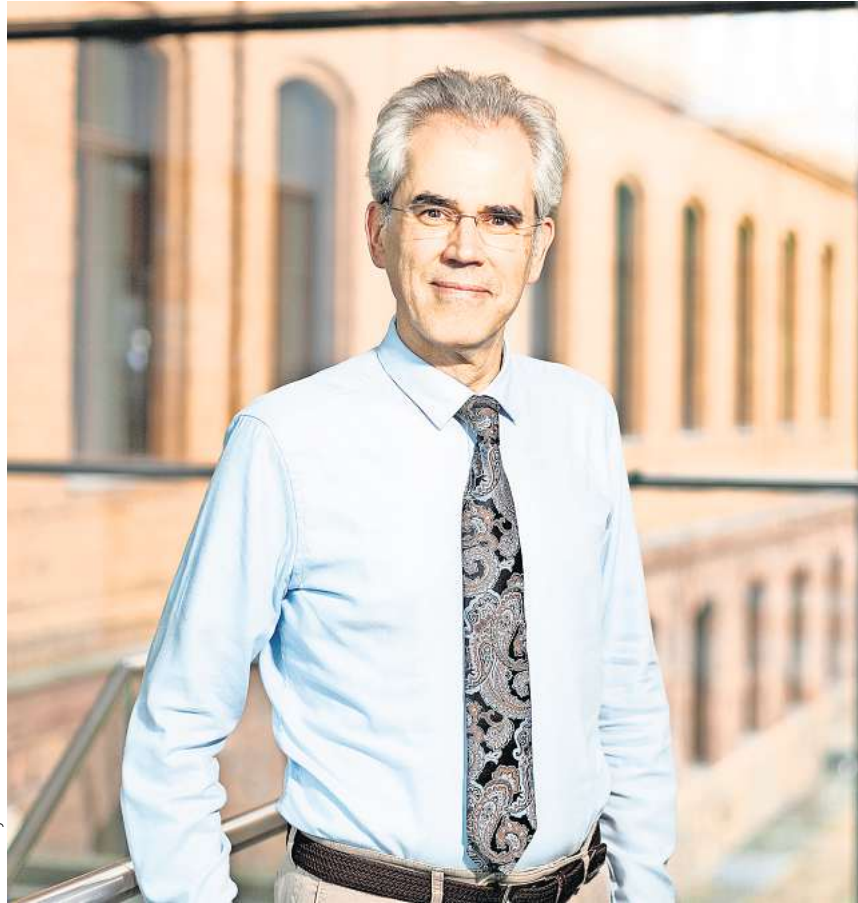


Foto: Antje Gildemeister

Prof. Ulrich Laufs ist Direktor der Klinik und Poliklinik für Kardiologie am Universitätsklinikum Leipzig und Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Herzstiftung.

**Das heißt somit: Bloß weil ein Ei von der Zahl her viel Cholesterin enthält, sorgt der Verzehr nicht zwangsläufig dafür, dass unser Cholesterin im Blut hoch wird, beziehungsweise dass durch das Weglassen der Cholesterinspiegel sinkt. Wir können Ostern also mit Eiern genießen?**

Ja, das Osterei ist schon lange rehabilitiert. Es gibt sogar den Extremfall eines Patienten, der über Jahrzehnte jeden Tag eine zweistellige Zahl von Eiern gegessen hat und dennoch ein völlig normales Cholesterin hatte.

**Vor diesem Hintergrund sind dann wahrscheinlich auch die Daten einer US-amerikanischen Studie aus dem Jahr 2022 mit Vorsicht zu interpretieren. Danach stieg nämlich mit jedem zusätzlich pro Tag verzehrten Ei auch das Risiko für einen vorzeitigen Herztod. Aber das lag dann wohl nicht kausal am Ei?**

Ja. Man darf nicht eine Assoziation mit der



Foto: stockking/freepik.com

Im Wesentlichen ist der Cholesterinstoffwechsel genetisch determiniert, sagt Prof. Laufs. Daher steht dem Verzehr mehrerer Eier an Ostern nichts im Weg.

## So erläuterte die DGE ihre Ei-Empfehlung

Die Portionsangabe von einem Ei pro Woche beruht nicht auf einer Begrenzung aus gesundheitlichen Gründen, zum Beispiel dem Cholesterin. Es ist eine Menge, die für die Nährstoffzufuhr und Gesundheit ausreichend ist, zugleich die Umwelt nicht stärker als nötig belastet und die den durchschnittlichen Verzehrgewohnheiten

der deutschen Bevölkerung entspricht. Eier enthalten wichtige Nährstoffe wie biologisch hochwertiges Protein, ungesättigte Fettsäuren, Vitamin A, D und B-Vitamine sowie Mineralstoffe. Ein unbegrenzter Verzehr ist im Rahmen einer pflanzenbetonten Ernährung dennoch nicht zu empfehlen.

Stand: 22.3.2024

Ursache verwechseln. Man kann hier fragen: Wer isst denn jeden Tag zum Beispiel fünf Eier zum Frühstück in den USA? Das sind etwa Straßenarbeiter, Bauarbeiter, die mit der Zigarette im Mund, im Schnellrestaurant Speck und Eier essen, mit geringem Einkommen und schlechter medizinischer Versorgung. Ob ihr nachweislich erhöhtes kardiovaskuläres Risiko etwas mit den Eiern selbst zu tun hat, ist fraglich. Der hohe Eier-Konsum selektiert eine bestimmte Personengruppe mit hohem Risiko. Doch dieses Risiko muss nichts mit den Eiern per se zu tun haben. Und da ist noch ein weiterer Punkt: Das LDL-Cholesterin ist kein geeigneter Messparameter, um die Wirksamkeit von Lebensstilmaßnahmen wie Ernährung oder Sport zu messen. Ich erkläre meinen Patienten immer: Sie können nicht mit einem Zentimetermaß eine Temperatur messen und mit dem Thermometer eine Strecke. Keine Frage: gesunde Ernährung und Bewegung sind positiv. Aber davon geht der LDL-Wert leider kaum runter.

**Trotzdem hoffen Patienten immer auf klare Empfehlungen von Experten. Was raten Sie denn in der Leipziger Lipidambulanz, wie sich Patienten mit Cholesterinproblemen ernähren sollten oder welchen Lebensstil sie pflegen sollten?**

Wir müssen unterscheiden, welche Fettstoffwechselstörung vorliegt. Wir haben zuvor über das LDL-Cholesterin geredet. Bei Personen mit hohen Triglyceriden ist das nochmals ganz anders. Hier sind Ernährungsempfehlungen das A und O. Bei Personen mit hohen LDL-Werten gilt hingegen, was für die allgemeine Gefäßgesundheit gilt. Die Lebensstilfaktoren mit der besten Wirksamkeit sind hier das Nichtrauchen und Bewegung. Leider ist beides ein bisschen mit Anstrengung verbunden. Während die Wunschvorstellung, dass man etwas zusätzlich isst, etwa Vitamine, und man dann gesünder wird, ganz tief in uns Menschen verhaftet ist. Aber das ist leider, leider nicht korrekt.

Wichtig ist es darauf zu achten, dass die Energiezufuhr unserem Kalorienverbrauch entspricht. Denn wenn wir mehr Kalorien zuführen, als wir verbrauchen, nehmen wir zu. Und das ist metabolisch ungünstig, und auch sonst schlecht, etwa für unseren muskuloskeletalen Apparat.

**Wie kann man das umsetzen?**

Zwei Dinge: Selbst gekochtes Essen ist fast immer besser als gekauftes Essen. Und: Die Farbe Grün gehört immer mit auf den Teller. Das sind im Prinzip die wesentlichen Punkte. Und nicht zu unterschätzen sind die positiven Effekte eines gemeinsamen Essens: Gesellschaft und Freude und Entspannung sind kardioprotektiv. Das gilt nicht allein zum Osterfest.

Interview: Ruth Ney (Medizinredakteurin Deutsche Herzstiftung)

Das Interview ist online auf der Internetseite [www.herzstiftung.de](http://www.herzstiftung.de) erschienen. Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Herzstiftung.

# „Eine Studie ist ein Zusammenspiel aus vielen Zahnrädern und ich kümmere mich, dass sie ineinandergreifen“

Interview mit Johanna Wohlrab, mobile Studienassistentin des Zentrums für Klinische Studien Leipzig (ZKS)

■ Die Überprüfung der Wirksamkeit neuer Medikamente und Therapien – das ist das Ziel klinischer Studien. Studienassistent:innen – auch STA, Study Nurse, Study Coordinator, Research Assistant, Research Nurse genannt – sind eine große Unterstützung im Studienalltag. Bei ihnen kommen alle Fäden zusammen, sie sind das Bindeglied zwischen allen Beteiligten wie der lokalen Studienärzt:innen, den Studienteilnehmer:innen/Patient:innen, den Monitor:innen, der Apotheke, dem Auftraggeber („Sponsor“) und Auftragsforschungsinstituten wie zum Beispiel dem ZKS, das Studien von der Planung über die Statistik/Biometrie, die regulatorischen Aspekte, das Datenmanagement, das Monitoring und die Sicherheit wissenschaftlich begleitet – zentral und in den Studienzentren vor Ort. Letzteres geschieht unter anderem über mobile Studienassistent:innen des ZKS, die für den temporären Einsatz in Studien angefragt werden können. Johanna Wohlrab ist solch eine mobile Studienassistentin. Sie berichtet im Interview über ihre Arbeit.



Organisiert, koordiniert, terminiert: Die mobile Studienassistentin Johanna Wohlrab bei der Arbeit.  
Foto: Juliane Dorn / ZKS

Seit wann sind Sie Studienassistentin für das ZKS und wo sind Sie aktuell tätig?  
Am ZKS bin ich seit September 2022. Im Moment arbeite ich in der Kinderonkologie und auf der Erwachsenen-Intensivstation, ITS, des Universitätsklinikums Leipzig.

Was ist eine typische Tätigkeit als mobile Studienassistentin?

Organisation ist ein ganz großer Punkt. Das ist natürlich auch von Fachbereich zu Fach-

bereich unterschiedlich. Als Studienassistentin kümmere ich mich u.a. um Terminkoordination, Ablauf der Studie, Patienten-Arztkontakte, Rechnungen, Monitorbesuche und führe den Prüfarzt- und Patientenordner. Außerdem muss ich darauf achten, dass Vorschriften und Regularien der Behörden und Ethikkommissionen eingehalten werden.

Im Detail heißt das, dass ich organisiere, telefoniere, Emails schreibe, an Patientengesprächen und Meetings teilnehme. Dann kümmere ich mich auch um das Datenmanagement, um die Medikamente und den Versand von Laborproben. Manchmal wer-

den die Laborproben europaweit versandt oder sogar bis in die USA. Das ist immer aufwendig. Natürlich bin ich auch Ansprechpartnerin für die Patienten.

Gibt es für Sie eine Lieblingstätigkeit?

Eine direkte Lieblingstätigkeit habe ich nicht. Es ist ja ein Zusammenspiel aus vielen Tätigkeiten. Als Studienassistentin bin ich das Bindeglied zwischen Arzt, Patient und Sponsor. Das Allerschönste ist, wenn alle Zahnräder ineinandergreifen – also, dass sich die Patienten sehr gut aufgehoben fühlen und ich von den Ärzten die Unterstützung bekomme, die ich brauche.

Gibt es einen Moment in Ihrer Arbeit, der Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist oder Ihnen viel bedeutet?

Also, aktuell beeindruckt mich, dass in einer Studie, die ich betreue, zwei Kinder plus Begleitung eine zweitägige Flugreise auf sich genommen haben, um hier behandelt zu werden. Diese Patienten kommen auch weiter in regelmäßigen Abständen nach Deutschland geflogen, um bei uns in der Beobachtungsstudie betreut zu werden. Das ist für mich ein hoher organisatorischer Aufwand. Da gehört auch die Unterstützung bei der Visa-Bearbeitung dazu, eine ganz andere Aufgabe. Für all das und die Betreuung der Patienten brauche ich eine Dolmetscherin, ohne die es schwierig wäre. Es ist für mich in diesem Fall und auch allgemein sehr schön zu sehen, wie dankbar die Patienten sind – denn damit sie gut versorgt sind, dafür geben wir alles!

Interview: Juliane Dorn / ZKS



Wer mehr erfahren möchte, kann einfach die QR-Codes scannen. Mit dem linken gelangen Sie zur Homepage des Zentrums für Klinische Studien und mit dem rechten zur Linken-Seite. Das ZKS ist zudem per E-Mail unter [site.man@zks.uni-leipzig.de](mailto:site.man@zks.uni-leipzig.de) zu erreichen.

## Am „Pixelbuffet“ oder beim „Qlikrad“: Wer arbeitet eigentlich im Haus L?

Am 12. März hatten die UKL-Mitarbeiter:innen Gelegenheit, hinter die eigenen IT-Kulissen schauen – mit einer interaktiven Tour, einer Spielwiese medizinischer Applikationen, sicherem Angeln am „Phishing-Pool“, am „Qlikrad“, fruchtigen (alkoholfreien) Cocktails an der IT-Bar, Snacks am „Bits & Bites“-Pixelbuffet oder bei Virtual-Reality-Erlebnissen. Bei diesem internen „Tag der offenen Tür“ konnte das Haus L in der Johannisallee 34 kennengelernt werden – und vor allem die Menschen, die hier arbeiten. Denn das ist nicht nur der Bereich Informationsmanagement, auch das Datenintegrationszentrum, der Informationssicherheitsbeauftragte, das Identitäts- und Zugriffsmanagement sowie das Team UKLearn der Akademie für berufliche Qualifizierung haben hier ihr dienstliches Zuhause.

UKL



Scannen Sie den QR-Code für einen kleinen Rundgang per Video.



Foto: Stefan Straube

## Medizin für Jedermann: Angststörungen erkennen und verstehen

Spinnen, große Höhen, öffentliche Plätze – es gibt viele Dinge, die Menschen Angst bereiten können. Dabei ist Angst ein natürlicher Schutzmechanismus, der uns vor potentiell gefährlichen Situationen warnt. Tritt diese Angst jedoch vermehrt und ohne erkennbare Gründe auf, sprechen Expert:innen von einer Panik- oder Angststörung. Ursachen und Folgen sowie der Umgang mit Angststörungen standen im Mittelpunkt des Vortrags von Prof. Christine Rummel-Kluge, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie und Leiterin der Psychiatrischen Institutsambulanz am UKL mit angeschlossener Spezialambulanz für Angststörungen, jüngst bei „Medizin für Jedermann“.



Scannen Sie den QR-Code und sehen Sie sich die Videoaufzeichnung des Vortrags an.



Foto: Hagen Deichsel

# Höchstes Niveau bei Forschung und Krankenversorgung

Neues Zentrum für Personalisierte Medizin ermöglicht maßgeschneiderte Krebstherapien

■ Der wissenschaftliche Fortschritt in der Krebsmedizin bietet noch nicht allen Erkrankten eine optimale Therapie. Mit finanzieller Förderung durch das Staatsministerium für Wissenschaft, Kunst und Tourismus (SMWK) wird nun ein Zentrum für Personalisierte Medizin (ZPM) an der Universitätsmedizin Leipzig etabliert. Dieses hat die Aufgabe, Betroffenen einer Krebserkrankung eine individuell passgenaue Behandlung zu ermöglichen. Verschiedene Fachdisziplinen aus der Grundlagen- und klinischen Forschung arbeiten dafür unter einem Dach zusammen. Das Zentrum für Personalisierte Medizin eröffnet damit eine erfolgversprechende Perspektive für die Versorgung von Krebspatient:innen in der Region und für die Entwicklung wirksamer zukünftiger Krebstherapien.

Im molekularpathologischen Labor arbeitet lautstark ein schwarzer Kunststoffkasten, das Tumor-Sequenziergerät. Das vergleichsweise kleine Gerät beinhaltet verschiedene chemische Reagenzien, in denen Tumorproben parallel von bis zu zwölf Patient:innen gelesen werden können: Millionen von DNA-Molekülen werden innerhalb von 24 Stunden analysiert und liefern Auskünfte über mögliche therapierbare Mutationen der Tumore. Nebenbei wird Blut darauf untersucht, ob es zum Beispiel Anzeichen für ein erblich bedingtes Tumorleiden gibt. Grundlagenforschende bringen ihr Wissen um zelluläre, genetische und molekulare Mechanismen ein. Diese an vielen Stellen gesammelten Daten sollen künftig im Zentrum für Personalisierte Medizin zusammengeführt werden.

Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow sagte bei der Eröffnung: „Mit ihrer hohen Innovationskraft schaffen die beiden sächsischen universitären Krebszentren in Leipzig und Dresden auf höchstem Niveau eine enge Verbindung von Forschung und Krankenversorgung. So profitieren Patientinnen und Patienten fast unmittelbar von neuesten Erkenntnissen und auch Technologien, die für den Kampf gegen Krebs entwickelt werden. Nicht zuletzt wird so auch sichergestellt, dass angehende Ärztinnen und Ärzte in der Lehre beste Bedingungen und höchstes fachliches Niveau auf dem neuesten Stand der Forschung vermittelt bekommen. Ich freue mich, dass wir mit dem neuen Zentrum für personalisierte Medizin am Standort Leipzig die Krebsforschung und -versorgung in Sachsen insgesamt weiter stärken.“

## Zentrum wird individuelle Therapiestrategien erforschen

Jeder Tumor und jede Tumorentwicklung hat individuelle Besonderheiten. Auf der Basis komplexer Diagnostik und interdisziplinärer Beratung wird das Zentrum für Personalisierte Medizin Leipzig individuelle Therapiestrategien erforschen, weiterentwickeln und unmittelbar in die klinische Anwendung bringen. Die enge Zusammen-



Fotos: Christian Hüller/Universität Leipzig

arbeit verschiedener Fachdisziplinen, wie zum Beispiel die Pathologie, Humangenetik, Biologie und Biochemie, Bioinformatik, Pharmakologie, Pharmazie und verschiedenen Bereiche der klinischen Onkologie, ist wesentlicher Bestandteil. Im Universitären Krebszentrum (UCCL) befindet sich auch die zentrale Anlaufstelle für Tumorpatient:innen des Universitätsklinikums Leipzig (UKL).

## Beitrag zur weiteren Verbesserung der Patientenversorgung

„Ich gratuliere der Universitätsmedizin Leipzig zur Gründung des Zentrums für personalisierte Medizin. Insbesondere danke ich allen Beteiligten, die dieses so bedeutende Projekt für die Krebsmedizin auf den Weg gebracht haben, allen voran Dekan Prof. Ingo Bechmann und UCCL-Direktor Prof. Florian Lordick. Mit dem Mitteldeutschen Krebszentrum mit universitären Ge-

schaftsstellen in Leipzig und Jena wurde bereits eine wichtige Weichenstellung für die hiesige Krebsforschung gelegt. Wissenschaft lebt von Vernetzung und Austausch von Expertisen“, betonte Prof. Eva Inés Oberfell, Rektorin der Universität Leipzig. Forschende und Ärzt:innen werden im Schulterschluss unter anderem die Resistenzentwicklung von Tumoren untersuchen, Biomarker identifizieren und Vorhersagen zum Therapieansprechen bei verschiedenen Tumorerkrankungen entwickeln. Ziel ist, die Tumorresistenz künftig vermeiden zu können. Patient:innen, bei denen die Standardtherapien versagen, sollen personalisierte Therapiekonzepte mit weniger Nebenwirkungen angeboten werden können. Prof. Christoph Josten, Medizinischer Vorstand des UKL: „Unser Ziel als Mediziner war es immer, Menschen jeweils individuell optimal zu behandeln. Dieses Ziel wird dank der personalisierten Medizin nun auf ganz neue Weise greifbar, weil wir heute dank ge-

nauer Informationen maßgeschneiderte Therapien anbieten können. Dies für den Standort Leipzig voranzutreiben und breit zu etablieren wird Aufgabe des neuen Zentrums, das damit einen enormen Beitrag zur weiteren Verbesserung der Patientenversorgung leisten wird.“ Darüber hinaus wird es Beratungsleistungen und qualitätsgesicherte Therapieempfehlungen anbieten. Das Zentrum für Personalisierte Medizin ist eingebettet in die Strukturen des Universitären Krebszentrums am Universitätsklinikum Leipzig unter der Leitung von Prof. Florian Lordick, der die Professur für Klinische Onkologie an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig innehat. Neue Erkenntnisse werden regelmäßig im „Molekularen Tumorboard“ besprochen. Mit der finanziellen Förderung durch das SMWK wird die Kernstruktur des ZPM etabliert. Innerhalb von zwei Jahren erfolgt die Zertifizierung des Zentrums durch die Deutsche Krebsgesellschaft. *Peggy Darius*

Direktor Prof. Hendrik Bläker (li.) und Prof. Maximilian von Laffert vom Institut für Pathologie am Tumor-Sequenziergerät: DNA-Moleküle werden hier analysiert und liefern Auskünfte über mögliche therapierbare Mutationen der Tumore. Diese und viele andere Daten sollen künftig im Zentrum für Personalisierte Medizin zusammengeführt werden.



Sachsens Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow, UCCL-Direktor Prof. Florian Lordick, Rektorin Prof. Eva Inés Oberfell, Dekan Prof. Ingo Bechmann, UKL-Vorstand Dr. Robert Jacob und MF-Verwaltungsdirektorin Dr. Kerstin Grätz eröffnen das Zentrum für Personalisierte Medizin (v.l.n.r.).



# Trotz Krieg und realer Gefahr: „Meine Familie braucht mich. Ich möchte nach Hause!“

Olena Klimberg arbeitet als Geflüchtete aus der Ukraine in der Zentralsterilisation des UKL / Nun kehrt sie freiwillig in ihre Heimat zurück

■ **Am 24. Februar 2022 begann der russische Überfall auf die Ukraine. Viele Menschen aus dem osteuropäischen Land sind seitdem geflüchtet. Im März 2022, also schon kurz nach Kriegsbeginn, verließ auch Olena Klimberg ihre Heimatstadt Charkiw, der mit 1,3 Millionen Einwohnern zweitgrößten Stadt des Landes. Zusammen mit ihrem Mann fand sie Aufnahme in Leipzig. Seit Oktober des vergangenen Jahres arbeitet die 55-Jährige am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) in der Abteilung Zentralsterilisation. Nun möchte Klimberg zurück, trotz der Gefahren – die Sehnsucht nach Familie und Heimat ist größer.**



Foto: Stefan Straube

Kerstin Schröter, die Leiterin der Zentralsterilisation, hat Verständnis für den Wunsch, ist aber, wie viele Kolleg:innen ihrer Abteilung, traurig, dass Olena gehen möchte. „Eine Seele von Mensch“, sagt sie, „nach ihrer Bewerbung waren wir schnell auf einer Wellenlänge – trotz aller sprachlichen Barrieren.“ Dort, wo Operations-Bestecke und andere Medizinprodukte am laufenden Band gereinigt, desinfiziert, sortiert und neu zusammengestellt werden, erfreute sich die Ukrainerin mit ihrer sympathisch-lebensfrohen Art schnell großer Beliebtheit. Nach ihrer Ankunft über Polen in Leipzig vor fast zwei Jahren lernte Olena Klimberg neun Monate Deutsch und kam zuerst bei einer Gastfamilie unter. „Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal in Deutschland leben, lernen und arbeiten würde“, erzählt sie. 20 Jahre war sie Buchhalterin, zuletzt arbeitete sie in einem

*Sprachbarriere oder nicht: In der Zentralsterilisation des UKL wird man Olena Klimberg schwer vermissen. Die liebenswürdige Ukrainerin hat sich entschlossen, in ihre Heimatstadt Charkiw zu ihrer Familie zurückzukehren – obwohl oder gerade weil ein Ende des Krieges derzeit nicht absehbar ist.*

Krankenhaus in Charkiw in einer ähnlichen Abteilung wie der Zentralsterilisation, was ihre Einarbeitung natürlich erleichterte. „Vielen Dank an Frau Schröter, dass sie mich so gut begleitet hat. Alle Kollegen sind so nett zu mir. Ich weiß, es ist nicht einfach, mit mir zu arbeiten wegen der Sprachprobleme“, sagt Klimberg, erntet dafür aber nur ein fröhliches Lachen von Kerstin Schröter. Olenas Sohn und weitere Familienangehörige sind in Charkiw geblieben. Zu ihnen

möchte sie nun zurück: „Meine Familie braucht mich.“ Die Situation in der Stadt im Nordosten der Ukraine, nur unweit der Grenze zu Russland, ist schwierig. Dies sei ihr bewusst, meint sie und sagt dann aber sehr bestimmt: „Unsere ukrainischen Menschen leben, lernen und lachen auch manchmal – und bekommen Kinder! Ich möchte gern wieder in einem Krankenhaus in Charkiw arbeiten.“ Es sei eine schwierige Entscheidung gewesen, ob sie zurückgehen würde

oder nicht, meint Klimberg. „Doch ich vermisste meinen Sohn, mein Mann hat keine Arbeit, dort haben wir ein Haus und die Familie.“

Kerstin Schröter kann das alles nachvollziehen: „Olena war eine große Unterstützung für uns und immer bester Laune im Arbeitsalltag. Wir sind traurig, eine so liebe Mitarbeiterin zu verlieren, aber wir sind stolz auf ihren Schritt zurückzukehren, weil die Familie sie braucht. Wir wünschen ihr viel Kraft!“ Dann äußert die Frau aus Charkiw noch einen Wunsch: „Ich möchte mich ganz besonders bei meinen deutschen Freunden aus Leipzig bedanken, allen voran bei Jens und Kristina Amm. Sie sind meine besten Freunde, sie haben mit mir Ausflüge in andere Städte gemacht, mir Deutschland gezeigt. Reinhold und Marika Blick haben mich damals aus Polen abgeholt und nach Leipzig gebracht und mir später eine Wohnung besorgt. Zuvor habe ich bei Jens und Bettina Bruns gewohnt. Sie und ihre vier Kinder nahmen mich und meinen Mann zuerst auf. Bedanken möchte ich mich auch bei meiner Nachbarin Tanja Hense, die mir immer hilft, Briefe und Dokumente zu übersetzen. Ihnen allen herzlichen Dank!“

Noch bis Anfang April arbeitete Olena Klimberg am Leipziger Universitätsklinikum. Im Mai kommt sie zurück – in eine Stadt in einem Kriegsgebiet, doch es ist „ihre“ Stadt. Im März 2022 floh sie. Im Frühjahr 2024 kehrt sie heim. Der Krieg dauert an. „Aber es ist besser so, trotz aller Gefahren. Denn wir wissen nicht, wie lang es noch dauern wird. Ich möchte nach Hause!“ *Markus Bien*

## Rezept-Serie, Teil 4: Klimafreundlich und gesund kochen

**Saisonales und regionales Obst und Gemüse ist klimafreundlich und gesund. Fünf handgroße Portionen Obst oder Gemüse am Tag werden von der deutschen Gesellschaft für Ernährung empfohlen. Diesen Monat wären Karotten und Lauch eine saisonale und somit klimafreundliche Wahl. Probieren Sie unseren Rezeptvorschlag: Flammkuchen mit Karotten, Lauch und Räuchertofu.** Karotten sind gesund, weil sie viel Provitamin A enthalten, welches auch alpha- oder beta-Carotin genannt wird. Dieses kann unser Körper in Vitamin A umwandeln, wenn es gemeinsam mit einer kleinen Menge pflanzlichem Fett aufgenommen wird. Für den Sehvorgang benötigt unser Auge Vitamin A. Zusätzlich stärkt das Vitamin A unser Immunsystem und unser Nervensystem. Es kann unseren Körper vor Infekten schützen und die Nervenfunktion stärken. Lauch ist gesund, weil es einen hohen Anteil an Vitamin B und C sowie Eisen und Magnesium enthält. Eisen brauchen wir

zur Blutbildung und zum Sauerstofftransport. Wer einen Eisenmangel hat, fühlt sich häufig schwach und ausgelaugt. Außerdem gilt Lauch als ballaststoffreich, was einen positiven Effekt auf unsere Verdauung haben kann. Dieses Rezept haben wir, die Verantwortlichen für Nachhaltigkeit am Universitätsklinikum Leipzig und die Hochschulgruppe Leipzig der Physicians Association for Nutrition, für Sie, liebe Leserinnen und Leser, ausprobiert.



Foto: freepik.com

Erfahren Sie mehr über uns und die Planetare Ernährung unter [www.uniklinikum-leipzig.de/planetare-ernaehrung](http://www.uniklinikum-leipzig.de/planetare-ernaehrung).

Teil 1, 2 und 3 dieser Serie finden Sie in den „Liebigstraße aktuell“-Ausgaben 10/2023, 12/2023 und 02/2024 oder unter [www.uniklinikum-leipzig.de/gesundheitsmagazin](http://www.uniklinikum-leipzig.de/gesundheitsmagazin).

### Für 1 Blech Flammkuchen

Teig:

- 250 g Mehl
- 125 ml Wasser
- 2 EL Olivenöl
- 1 Prise Salz

Creme:

- 200 g Sojaquark,
- 2 EL Zitronensaft
- oder 1 Becher Creme fraiche auf pflanzlicher Basis, z.B. Creme vega®
- 1/4 TL Kreuzkümmel
- Salz und Pfeffer

Belag:

- 1 Stange Lauch
- 2 mittlere Karotten
- ½ Räuchertofu

### Zubereitung

1. Für den Teig Mehl, Wasser, Öl verkneten, Salz hinzugeben. Den Teig auf einem Blech dünn ausrollen.
2. Für die Creme den Sojaquark mit dem Zitronensaft vermischen und mit Salz, Pfeffer und Kreuzkümmel abschmecken. Die Creme auf den Teig geben und mit einem Löffel gleichmäßig verteilen.
3. Lauch in Ringe schneiden, Karotten mit dem Sparschäler in Streifen hobeln und Räuchertofu klein würfeln. In einer Pfanne Lauch und Tofu circa 3 Minuten scharf anbraten, dann Lauch, Karotten und Tofu gleichmäßig auf die Creme verteilen. Mit Salz und Pfeffer würzen.
4. Anschließend im vorgeheizten Backofen bei 200°C Umluft circa 15 Minuten backen.

## ■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS

### Ein blumiges Dankeschön an Nadja Talhi



Foto: Stefan Straube

Als Dankeschön für ihre hochengagierte Arbeit der vergangenen 15 Jahre übergab das Team um Ärztin Dr. Annika Schlamann den Blumenstrauß des Monats an die Studienassistentin Nadja Talhi aus der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie.

„Der Strauß ist dafür, dass du hier immer die Stellung hältst und unser Team enorm bereicherst. Wir wollten dir mit dem Blumenstrauß des Monats zeigen, dass wir dich sehr wertschätzen und wir froh sind, dass du so bist, wie du bist. Du bist wirklich ein besonderer Mensch, der sehr motiviert arbeitet, extrem belastbar ist und dabei immer überaus freundlich und herzlich mit den Patient:innen und Kolleg:innen umgeht“, sagte Dr. Schlamann bei der Übergabe des Straußes.

Nadja Talhi war sichtlich überrascht und zu Tränen gerührt. „Ich bin gerade sprachlos. Ich danke euch allen sehr“, sagte sie.

Nach der ersten Schockstarre gab es dann auch eine Runde Umarmungen für alle.

*Liebe Patient:innen: Mit dem „Blumenstrauß des Monats“ möchten wir Mitarbeiter:innen des Universitätsklinikums Leipzig auf besondere Weise „Danke“ sagen für ihre Arbeit und ihr Engagement. Wenn Sie jemanden kennen, der oder die schon lange einen Blumenstrauß verdient hat, sagen Sie es uns! Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge: bitte per E-Mail an [redaktion@uniklinik-leipzig.de](mailto:redaktion@uniklinik-leipzig.de) oder per Telefon unter 0341 / 97 159 05.*

*Das Team der „Liebigstraße aktuell“*

## ■ BLUMENSTRAUSS DES MONATS

### Ein Blumenstrauß als Dank für Dr. Astrid Unterlauff

Mit dem Blumenstrauß des Monats will sich das Team des Medizinischen Zentrums für Erwachsene mit Behinderung (MZE) bei der Ärztin Dr. Astrid Unterlauff bedanken. Seit 2020 arbeitet sie in dem interdisziplinären Team und nimmt seitdem eine zentrale Rolle ein.

Die Patient:innen im MZE haben komplexe körperliche und/oder geistige Behinderungen. Sie benötigen aus diesem Grund weit mehr als das übliche Maß an Zeit sowie Zuwendung. Dr. Unterlauff nimmt sich diese Zeit, nimmt umfangreiche Anliegen sowie Sorgen ernst und sucht gemeinsam mit den Patient:innen und deren Angehörigen nach den besten Lösungen.

„Durch deine offene, herzliche und liebevolle Art schaffst du es auch in schwierigen Situationen Zugang zu unseren Patient:innen zu finden, komplexe Sachverhalte einfach und verständlich zu erklären und Vertrauen aufzubauen“, so Brit Froeblich-Andreas, Sozialarbeiterin im MZE, während der Blumenstraußübergabe.

Für ihr offenes Ohr, für ihre Zuwendung, für ihre Hilfe und ihren Einsatz will das Team um Dr. Caroline Bergner an dieser Stelle ganz herzlich danke sagen.



Foto: Stefan Straube

■ **BLUMENSTRAUSS DES MONATS**

## Blumenstrauss des Monats an Schwester Katrin und Schwester Katrin



Foto: Stefan Straube

Mitten im oft stressigen Ambulanzalltag kam diese Überraschung für Schwester Katrin und Schwester Katrin aus der Urologischen Ambulanz genau richtig: Im Namen der dankbaren Patientin Kathrin B. erhielten sie den Blumenstrauss des Monats – überreicht von der Pflegerischen Departmentleitung Annett Huke (li.) und der pflegerischen Bereichsleitung Oksana Kasch (re.). Die Patientin, die leider nicht persönlich dabei sein konnte, übermittelte dazu folgende Worte:

„Den Blumenstrauss des Monats, verbunden mit einem riesengroßen Dankeschön, möchte ich unbedingt an das gesamte Team der Urologischen Ambulanz um Schwester Katrin und Schwester Katrin vergeben! Nach längerer Chemotherapie im Sommer und Herbst vergangenen Jahres und anschließender OP musste ich sehr oft (manchmal täglich) über Wochen in die Ambulanz und mir ging es mitunter sehr schlecht. Die Freundlichkeit, die Kompetenz und die Empathie, mit der das Team die Patient:innen umsorgt, ist mehr als einen Blumenstrauss wert! Auch ein nettes, aufmunterndes Wort habe ich oft gehört. Ich wünsche dem gesamten Team der Urologischen Ambulanz beruflich und persönlich alles Gute und weiterhin so viel Engagement!“

■ **BLUMENSTRAUSS DES MONATS**

## Besondere Geburtstagsüberraschung



Foto: Stefan Straube

Es war eine Geburtstagsüberraschung der besonderen Art, die Uta Drobig, stellvertretende Bereichsleiterin des Bereichs 2 – Material und Dienstleistungen, zuletzt erwartete: Ihr Team gratulierte ihr mit einem „Blumenstrauss des Monats“.

„Wir möchten auf diese Weise Danke sagen für die große, unermüdete und andauernde Unterstützung, die wir von Ihnen als unserer Führungskraft erhalten“, erklärte dazu Bettina Ubrich, Einkäuferin für den Bereich IT und die Initiatorin der Blumenstraussnominierung.

„Es ist in unserem doch auch immer wieder herausfordernden Arbeitsalltag gut zu wissen, dass Sie hinter uns stehen und dass unsere Arbeit gesehen und wertgeschätzt wird.“ Die so Geehrte war sichtlich gerührt. „Sie sind doch verrückt“, war die erste Reaktion. Gefolgt von: „Sie sind ein großartiges Team, mit dem ich sehr gern arbeite. Ich freue mich sehr, dass Sie das auch so sehen“, so Uta Drobig.

## Zum Knuddeln: Hasengeburt am Leipziger Universitätsklinikum



Foto: Enrico Schellenberg

**UKL-Mitarbeiter Enrico Schellenberg wurde am 10. April zufällig Zeuge eines ungewöhnlichen Ereignisses** – zumindest, wenn man kein Hasenzüchter sein sollte: Er konnte die Geburt von zwei kleinen Hasenbabys live beobachten, die Mutter lebt wohl auf dem Grundstück des UKL. Nach der Geburt am Straßenrand brauchte Mama Hase erst mal Stärkung und hoppelte in die nahe Wiese, um zu fressen. Gemeinsam mit einem hinzugekommenen Kollegen setzte Schellenberg, der im Bereich 2 tätig ist, die Kleinen vorsichtig ins Gras, denn wohl nicht ganz zufällig kreisten bereits mehrere Krähen über dem Hasennachwuchs. Doch weil sie ja eine Hasen- und keine Rabenmutter ist, war die Häsin auch gleich zur Stelle, um das aufdringliche Federvieh abzuwehren. Wir wünschen der Hasenfamilie ein glückliches, langes Leben! **UKL**

## Friede, Freude, Eiersuchen – Osteraktion am UKL



Foto: UKL

**Der Osterhase kam auch dieses Jahr wieder am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) vorbeigehüpft.** Unsere Mitarbeiter:innen konnten am Mittwoch vor Ostern mehr als 2000 bunte Schoko-Eier und Schoko-Hasen überall zwischen Liebigstraße, Johannissallee und Philipp-Rosenthal-Straße sowie an der Medizinischen Berufsfachschule in der Richterstraße finden. Hilfe hatte der Osterhase dabei wieder von den UKL-Gärtner:innen, die ihm die besten Stellen in den Grünflächen gezeigt hatten. **UKL**



Grafik: Gematik

## Das E-Rezept ist gestartet

**Am 20. März fiel am Universitätsklinikum Leipzig (UKL) wie geplant der Startschuss für das elektronische Rezept.**

Die Einführung des E-Rezeptes gilt als wichtiger Schritt in der Digitalisierungsstrategie des Universitätsklinikums Leipzig: Es soll künftig die Prozesse für die klinischen Anwender:innen sicherer und nutzerfreundlicher gestalten sowie für die Patient:innen auch einen höheren Komfort mit sich bringen.

Wie das E-Rezept funktioniert? Einfach den nebenstehenden QR-Code scannen und dazu ein Erklärvideo anschauen.



## Depression: Betroffenenberatung kann helfen

**Mitglieder der Leipziger Depressions-selbsthilfegruppen beraten andere Betroffene und deren Angehörige** in der Selbsthilfekontakt- und Informationsstelle (SKIS) des Gesundheitsamtes der Stadt Leipzig, Gustav-Mahler-Straße 3, Hochparterre. Am Dienstag, 23. April, zwischen 16 und 18 Uhr, können in Einzelgesprächen Fragen zu den alltäglichen Herausforderungen besprochen werden. Betroffene Menschen, die in der Selbsthilfe aktiv sind, kennen sich sehr gut aus mit den Problemen, Ängsten und Sor-

gen rund um die Erkrankung Depression. Sie können Mut machen für die nächsten Schritte und sinnvolle Handlungsmöglichkeiten aus eigener Erfahrung aufzeigen. Auch Angehörige stoßen oft an ihre Grenzen und wissen nicht weiter. Der Blick eines Betroffenen, mit dem man persönlich nicht verbunden ist, hilft oft beim Sortieren der eigenen Fragen und Probleme. Es wird um Anmeldung per Telefon 0341 / 123 67 55 oder per E-Mail unter: [selbsthilfe@leipzig.de](mailto:selbsthilfe@leipzig.de) gebeten.

*Stadt Leipzig*

## Junge Frauen für Selbsthilfegruppe zum Thema chronische Blasenentzündung gesucht

**Für die Gründung einer Selbsthilfegruppe werden junge Frauen mit einer chronischen Blasenentzündung für einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch gesucht**, um wertfrei über diese tabubelastete Erkrankung zu sprechen und den Herausforderungen im Alltag, in Liebe und Partnerschaft besser begegnen zu können. Unterschiedliche Ursachen können eine Infektion der Blase zum Dauerproblem machen; nicht immer werden diese schnell gefunden. Täglich starke Schmerzen, Ängste bei jedem Toilettengang sowie Einschränkungen in der Partnerschaft bringen

enorme körperliche als auch seelische Belastungen mit sich. Der Bereich Sexualität ist von der Erkrankung extrem überschattet und vor allem mit negativen Assoziationen belegt. Das ist besonders für junge Frauen problematisch, die auf der Suche nach einer Beziehung sind, eine Partnerschaft haben oder sich in der Familienplanung befinden. Interessierte Frauen wenden sich an die Selbsthilfekontakt- und Informationsstelle (SKIS) am Gesundheitsamt über Telefon 0341 / 123 67 55 oder per E-Mail an [selbsthilfe@leipzig.de](mailto:selbsthilfe@leipzig.de).

*Stadt Leipzig*



Foto: freepik.com



Foto: Goncalo Costa/freepik.com

# Tag der offenen Tür in der Medizinischen Berufsfachschule

Am 16. März hatte die Medizinische Berufsfachschule (MBFS) des Universitätsklinikums Leipzig zum Tag der offenen Tür geladen. Er war ein voller Erfolg. Es wurden viele spannende Gespräche geführt, altbekannte und neue Gesichter gesehen und die Gäste konnten einen umfassenden Einblick in die Angebote bekommen. Hier nun ein paar Eindrücke von diesem Tag.



Fotos: Stefan Straube (6), Johanna Schimansky

# Teilnehmer:innen für Therapiestudie gesucht

„Akzeptanzbasierte Verhaltenstherapie“: Auslöser für negative Stimmung erkennen und beseitigen, senkt Risiko für Überessen / App „trEATsmart“: Teilnehmende erwerben alltagstaugliche Kompetenzen, um besser mit Emotionen umgehen zu können

■ **Das Universitätsklinikum Leipzig (UKL) sucht ab sofort Teilnehmer:innen für eine neue Therapiestudie zur Behandlung der Essanfallstörung, auch Binge-Eating-Störung genannt, und Adipositas (Fettleibigkeit): Die „Akzeptanzbasierte Verhaltenstherapie“ untersucht vor allem die Rolle negativer Gefühle bei Essanfällen. Für die zehnwöchige Teilnahme gibt es eine Aufwandsentschädigung.**

Die Binge-Eating-Störung, die mit Adipositas einhergeht, ist durch wiederkehrende Essanfälle gekennzeichnet, die häufig bei negativer Stimmung auftreten. „Ziel dieser Studie ist es daher, Rolle und neuronale Grundlagen negativer Gefühle bei Essanfällen und bei Fettleibigkeit besser zu verstehen“, sagt Projektleiterin Prof. Anja Hilbert vom Forschungsbereich Verhaltensmedizin der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des UKL. Viele von dieser Störung betroffene Menschen hätten Schwierigkeiten beim Umgang mit Gefühlen, vor allem bei negativer Stimmung. Hier setzt die „Akzeptanzbasierte Verhaltenstherapie mit Smartphone-Unterstützung für Essanfälle und Adipositas“, wie die Studie mit vollständiger Bezeichnung heißt, an. Sie

zielt auf einen besseren Umgang mit negativen Gefühlen, Essanfällen und Überessen.

Drei Gruppen von Personen werden an der Studie teilnehmen:

- 1. Personen mit Adipositas und Binge-Eating-Störung
- 2. Personen mit Adipositas ohne Binge-Eating-Störung
- 3. Personen mit Normalgewicht

Die Gruppen 1 und 2 werden eine „Akzeptanzbasierte Verhaltenstherapie mit Smartphone-Unterstützung“ erhalten und an zwei PET-MRT-Untersuchungen teilnehmen. Mit Hilfe dieses Neuro-Bildgebungsverfahrens untersuchen die ebenfalls an der Studie beteiligten Expert:innen der UKL-Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin um Prof. Swen Hesse den Botenstoff Noradrenalin im Gehirn der Teilnehmer:innen. Veränderungen dieses Botenstoffs werden mit Schwierigkeiten beim Umgang mit negativen Gefühlen in Verbindung gebracht. Zusätzlich nehmen alle Personen an neuropsychologischen Tests und klinischen Interviews teil und füllen Fragebögen zum Beispiel zum Essverhalten oder zur eigenen psy-



Grafik: smartboy10/Stock.com

chischen und körperlichen Gesundheit aus. Die Therapie wird aus zwölf Einzelsitzungen bestehen und insgesamt zehn Wochen dauern. Die Studie wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.

**Eine App hilft beim Einsatz neu erworbener Fertigkeiten im Alltag**

„In dieser neuen Therapie geht es vor allem darum, Kompetenzen zu erlernen und anzuwenden“, erläutert Prof. Hilbert. „Werden Auslöser für negative Stimmungen erkannt und beseitigt, kann das Risiko für Essanfälle und Überessen gesenkt werden.“ Unterstützen wird dabei auch eine App, mit der die

Teilnehmer:innen arbeiten werden. Die App „trEATsmart“ soll helfen, die in der Therapie erlernten Fertigkeiten auch im alltäglichen Leben einzusetzen, denn sie gibt individuelle Empfehlungen für Verhaltensänderungen im Alltag. Notwendig dafür sind regelmäßige Eingaben, beispielsweise zu Stimmung, Ernährung und Bewegung, in der App.

**Wer darf mitmachen und wer nicht?**

Teilnehmen können Menschen im Alter von 18 bis 65 Jahren. Der persönliche Body-Mass-Index (BMI) muss dabei zwischen 30 und 45 oder zwischen 18,5 und 25 kg/m<sup>2</sup> liegen. Proband:innen mit einem BMI 30 bis 45 kg/m<sup>2</sup> benötigen weiterhin ein Android-basiertes Smartphone und Internetzugang. Nicht teilnehmen dürfen schwangere oder stillende Frauen sowie Menschen mit schweren körperlichen oder psychischen Erkrankungen.

Die Aufwandsentschädigung beträgt 200 Euro bei vollständiger Teilnahme für Personen mit Adipositas und mit oder ohne Binge-Eating-Störung sowie 100 Euro bei vollständiger Teilnahme für Personen mit Normalgewicht. *Markus Bien*

**Für Fragen und bei Interesse an einer Teilnahme:**

E-Mail: [NOBEAD@medizin.uni-leipzig.de](mailto:NOBEAD@medizin.uni-leipzig.de)  
Telefon: 0341 / 97 15 352



**Universitätsklinikum Leipzig**  
Institut für Transfusionsmedizin  
**BLUTBANK**



Spendetermin vereinbaren:  
Telefon  
0341 /  
97 25 393

**BLUT SPENDEN. IN LEIPZIG. FÜR LEIPZIG.**

Blut und Plasma spenden im Leipziger Uniklinikum, ganz ohne viel Zeitaufwand: Einfach anrufen und einen persönlichen Spendetermin vereinbaren!

UKL-BLUTBANK  
Johannisallee 32, Haus 8  
04103 Leipzig



[www.blutbank-leipzig.de](http://www.blutbank-leipzig.de)

## Pointless

Adrian Gormley und Joseph B. Raimond sind seit vielen Jahrzehnten befreundet. Sie lernten sich Anfang der 1980er-Jahre in San Francisco kennen, als sie gemeinsam Kunst studierten.

Joseph zog 1985 nach Deutschland und Adrian folgte ihm ein paar Jahrzehnte später. Schon bald begannen sie zusammenzuarbeiten und nahmen nicht nur gemeinsam Musik auf, sondern malten auch gemeinsam. Die Ausstellung in der Klinik für Zahnerhaltung (Haus 1) ist ein Zeugnis ihrer Freundschaft. *UKL*

**Pointless – Malerei von Adrian Gormley und Joseph B. Raimond. In der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie, Liebigstraße 12 (Haus 1). Die Ausstellung ist bis 14. Juni zu sehen.**



Foto: Stefan Straube

**KREUZWORTRÄTSEL**

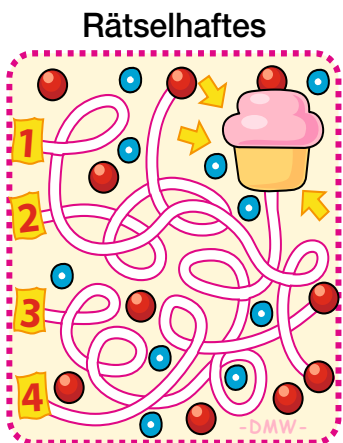
indianische Streitaxt	Schmuckstück	Rhein-Zufluss in Hessen	lat. Name Österreichs	Laden-Schanktisch, Tresen	Stadt im Allgäu	plötzlich auftretend	Provinz und Stadt in Kanada	tschech. Stadt im Vogtland (dt. Name)	alt-griech. Philosoph	frühere Hülle f. Arbeitsentgelt	das All-Eine (chin. Philos.)	dt. Liedermacher (Reinhard)	Spitzen-schläger	falscher Weg (in die ... gehen)	Vorhang-stoff	Mond des Saturns
						Naumburger Domfigur			Bewohner von Laos		2	Lebewesen				
ugs.: Prügel, Hiebe, Schläge			7	Sehorgan			belg. Heilbad in d. Ardennen			amerik. Filmstar (Rita) † 1987						
gefährlich, gewagt						verächtlich: Hund	tschech. Name der Stadt Eger	ital. Männernamenname Seekrankheit (Med.)				Salz-lösung	Vorsilbe: vor (lat.)			
				saloppe Hose (amerik.)		elektron. Tanzmusikstil				Bankgutschrift	Muster, Vorlage				8	
Einbringen der Feldfrüchte	nordischer Riesenhirsch	indes Langfinger						antikes Viergespann	National-sport der Japaner			Vorname der Will	besitzanzeigendes Fürwort			Mensch zwischen 20 u. 29 Jahren
missgünstig sein						grob-körniger Sandstein	Reiterteam Wirtschaftsorg. (Abk.)				versteckt, verborgen					
						kugelförmiges Modell der Erde			Luft holen			Patienten-informations-sammlung	Winter-sportort in Slowenien			
griech. Anmutsgöttin	volkst. Beiname Guevaras † 1967	Vorspeise (frz.) Scherz, Spaß						Getreideblütenstand			Untersuchung beim Ohrenarzt	Wundmal franz.: Freund				
				Platz, Ort, Stelle		Teil einer Strophe Behörde			Sprung in der Hohen Schule	Hand-, Nadelarbeits-technik						
ugs.: Stoß	immergrüne Zimmerpflanze	unverheiratet	bayer.: still				zu Hause	Fettgeschwulst (Med.)				Schienen-triefahrzeug (Kurz-w.)	griech. Quellnymph			Muskelbündel
						Jugendliebe Goethes (Nachn.)	Stadt in Frankreich Funkortung			schnell	6					
ir.-frz. Schriftsteller (Samuel) †	früheres Luftdruckmaß	chemische Verbindung	Abbau, Minderung					4	Abk.: nicht-steroidales Antirheumatikum			Delfinart; Schwertwal	Vorn. der Frau von George Clooney	fränk.: Hausflur		
Himalajabewohner						Ausruf des Verstehens			in, angesagt (engl.)	griech. Göttin der Morgenröte	berühmter ungarischer Wein					
eiförmig			3	span. Aussprachezeichen				Rabenvogel				Pampas-hase				
ital. Reisgericht						japan. Selbstverteidigung					Verlust, Defekt					
Stadt am Niederrhein				maßlos, ungeheuer				frühere span. Währungseinheit		1		Dorschart				

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Die Lösung des Kreuzworträtsels im Magazin 02/2024 lautete: Arzttermin.

**BILDERRÄTSEL**

**SUDOKU**



Welcher Weg von eins bis vier führt zu dem leckeren Törtchen?

3 69M

leicht

		1		3	8	2
8			2	7		
		5		3	4	
2	1	9	8	5		
9		7			8	
	6	1	5	2	7	
	9	2	6			
		5	4			6
7	6	8		5		

mittel

	6			2	9
5		6		8	4
			4	3	5
	5	2			4
	8	9		6	
1		6	9		
	3	5	7		
	4	6		1	7
7	9			8	

schwierig

		9	6		1
	1				7
	9	4		3	
		5			3
8		2			9
	1		4		
		3		5	9
9	2			8	
6		7	9		

## ■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



## ■ WICHTIGE SERVICE-NUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

### Universitätsklinikum Leipzig

Liebigstraße 18, 04103 Leipzig  
Telefon - 109  
Internet [www.uniklinikum-leipzig.de](http://www.uniklinikum-leipzig.de)

### Zentrale Notfallaufnahme

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig  
(Zufahrt über Paul-List-Straße)  
Telefon - 17800  
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

### Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig  
Telefon - 26242  
Öffnungszeit 24 Stunden täglich

### Abteilung für Geburtsmedizin

Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig  
Schwangerenambulanz - 23494  
Kreißsaal - 23611  
Öffnungszeit 24 Stunden täglich  
Infoabend für werdende Eltern  
Telefon - 23611

**Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.  
Mehr Informationen unter [www.geburtsmedizin-leipzig.de](http://www.geburtsmedizin-leipzig.de)**

### Zentraler Empfang

Liebigstraße 20, 04103 Leipzig  
Telefon - 17900

### Blutbank (Blutspende)

Johannissaltee 32, 04103 Leipzig  
Info-Telefon - 25393

**Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter [www.blutbank-leipzig.de](http://www.blutbank-leipzig.de)**

### Ambulanzen und Zentren

Zentrale Ambulanz Innere Medizin - 12222  
Zentrale Ambulanz Chirurgie - 17004  
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum - 26242  
Ambulanz Zahnerhaltung und Parodontologie - 20558  
Ambulanz Kieferorthopädie - 21053  
Ambulanz Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie - 21105  
Ambulanz Kinderzahnheilkunde - 21073  
Ambulanz Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde - 21310

HNO-Ambulanz - 21738  
Augenambulanz - 21488  
Psychiatrische Ambulanz - 24304  
Psychosomatik-Ambulanz - 18858  
Tropenmedizinische Ambulanz - 24970  
Ambulanz Krebszentrum UCCL - 17365  
Neurochirurgische Ambulanz - 17510  
Neurologische Ambulanz - 24302  
Dermatologische Ambulanz - 18666  
Universitäres Brustzentrum - 23443  
Transplantationszentrum - 17271  
Urologische Ambulanz - 17633  
Kliniksozialdienst - 26206  
Seelsorge - 15965 / - 15967 / - 26126  
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige - 15407

**Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter [www.uniklinikum-leipzig.de](http://www.uniklinikum-leipzig.de)**

Folgen Sie uns für Neuigkeiten aus dem UKL auch auf **Instagram @uniklinikum\_leipzig** und **X @UKL\_Leipzig**